



Deutsche Orchideen-Gesellschaft e.V.

Landesgruppe Württemberg

Manfred Morasch – Schorndorfer Str. 86 – 73730 Esslingen

Rundbrief 3/2008

Gruppenleiter: Manfred Morasch – Schorndorfer Str. 86 – 73730 Esslingen
Telefon und Fax (0711) 3 16 81 22
Stellvertreter: Jürgen Kraus – Hermann-Hess-Str. 3 – 73230 Kirchheim
Telefon: (07021) 48 28 50
Kassenwart: Karl-Heinz Michler – Uhlandstr. 2 – 74626 Bretzfeld-Waldbach
Telefon: (07946) 24 98
Gruppenkonto: DOG e.V. z. Hd. K.-H. Michler, Konto Nr. 227 520 05
Raiffeisenbank Bretzfeld – Neuenstein, BLZ 600 696 80
E – Mail: info@orchidee-wuerttemberg.de
Internet: www.orchidee-wuerttemberg.de
DOG – Zentrale: Flößweg 11 – 33758 Schloss Holte – Stukenbrock
Tel. (05207) 92 06 07 – Fax (05207) 92 06 08

Mai 2008

Liebe Orchideenfreunde !

pünktlich mit den ersten Sonnenschein erhalten Sie unseren 3. Rundbrief des Jahres:

Vorschau

am Freitag, 9. Mai,
„Vietnam und Kambodscha - Orchideen“,
Teil 2, Vortrag von Manfred Morasch

am Freitag, 13. Juni,
„Masdevallien“
ein Vortrag von Dr. Markus Bodle



Viertägige Busfahrt nach Zittau und Tschechien

vom 29. Mai bis 1. Juni



**Wanderung am Sonntag, 29. Juni mit Familie Zoll:
„Die weitere Umgebung von Schwabbach“
Treffpunkt und -ort werden am 13. Juni bekanntgegeben**

Rückblick März

Gruppenabend, Freitag, 14. März

Petra Motay-Stübler, allen durch ihre Pflanzenbesprechung bekannt, führt uns heute Abend Ihren Reisebericht über die Insel „Madagaskar, ein Tier- und Pflanzenparadies“ vor. Diese Insel liegt ca. 400 km östlich von Afrika und ist bekannt für ihre Fauna und Flora, die zu 80% endemisch ist.

Petra Motay-Stübler reiste in der Trockenzeit September-Oktober an, da in der Regenzeit die meisten Straßen – selbst mit dem gemieteten Jeep - unpassierbar wären. Der Flug startet in Paris und geht direkt nach Antananarivo, der Hauptstadt der viertgrößten Insel. Mit Ihrem Mann fährt sie zunächst zu einem Hochplateau aus Granitgestein, wo sehr viele lithophytische Pflanzen und Flechten wachsen. Leider ist es kaum zu übersehen, dass auf der ehemals stark bewaldeten Insel nur noch 10% des Walds besteht. Er wurde in den letzten Jahren radikal abgeholzt; fast 90 % der Insel sind nunmehr von Steppe bedeckt. Übernachtet wird meist in Wald-Reservaten. Dort wachsen viele *Aerangis*-Species. Wir können zahlreiche endemische Tierarten bewundern wie Lemuren (Halbaffen), Feuchtnasaffen, welche meist nachtaktiv sind und sich von den üppigen Früchten ernähren, Chamäleons, Geckos, Stabheuschrecken, Frösche, Schmetterlinge und Vögel. In diesem Borkenregenwald sieht man überall Pandanus-Bäume wie auch Orchideen z.B. der Gattungen *Angraecum* und *Bulbophyllum*. Durch die isolierte Lage der Insel konnte sich eine Vielzahl an Pflanzen und Tieren mühelos behaupten. Ein Vorteil: es gibt dort keine einzige giftige Schlange, nur Nilkrokodile und Skorpione. Wir kommen in den Ort Antasibe mitten im Naturschutzgebiet. Dort gibt es keinen Wohlstand. Die einheimischen Familien der Insel haben mindestens 10 Kinder!; jeder – auch noch so klein - wird bei der Arbeit eingebunden.

Ausgedehnte Wanderungen und Tierbeobachtungen in diesem tropischen Regenwald führen die einmalige Natur vor Augen, im Sandsteingebirge z.B. Euphorbien, Aloën, 500 Jahre alte Baobabs oder Mausmakis. Papier wird dort aus den Maulbeerbäumen gewonnen. Wir wechseln in eine Trockenzone. Dort bewundern wir nachtaktive Wieselmakis, Mangusten

und die seltene Fossakatz (größtes Raubtier der Insel).

Einen ganz großen Dank an Petra Motay-Stübler, dass wir diese einmalige Natur so nah erleben durften.

Wanderung, Sonntag, 30. März

Treffpunkt war 10 Uhr auf dem Parkplatz der Aulhalle in Bad Überkingen. Wir hatten wieder einmal Glück, bei schönstem Wetter konnten wir uns pünktlich auf den Weg machen. Unsere erste Station war ein Museum der Wasserversorgung Ostalb. Die Wasserversorgung wurde zum größten Teil bereits vor 125 Jahren gegründet. Auch damals gab es Zweifler und Gegner: möglichst nichts Neues anfangen und vor allem kein Geld ausgeben. Obwohl auf der Albhochfläche überhaupt keine Quellen vorhanden sind und alles Brauchwasser nur durch Regen gesammelt wurde, was bei langen Trockenheiten katastrophale Folgen für Mensch und Tier sowie die gesamte Landwirtschaft hatte. Aber auch heute bedarf es großer Überzeugungsarbeit, Neues einzuführen. Nun, heute sind 17 Kommunen mit 41 selbständigen Gemeinden im Zweckverband Wasserversorgung Ostalb zusammengeschlossen. Hans Günther Simon, Geschäftsführer des Zweckverbandes, hat uns kompetent mit unglaublich vielen Informationen durch das Museum und durch das Pumpwerk Überkingen aus dem Jahre 1881 geführt. Anschließend konnten wir auch noch das neue Wasserwerk Bad Überkingen besichtigen; auch dort hat uns Herr Simon genau informiert. Herrn Simon recht vielen Dank für seine aufschlussreiche Führung. Es ist nicht selbstverständlich, dass ein Geschäftsführer an einem Sonntag eine Gruppe führt. Noch ein Satz von Ulrich Bischoff: „Wasser ist alles, aber alles ohne Wasser ist nichts“.

Gegen 12 Uhr ging es zum Mittagessen ins Gasthaus Stern in Bad Überkingen, Plätze waren für uns reserviert und die Bestellung ging à la carte, was die Sache etwas verzögerte. Aber jeder konnte bestellen, wonach er Appetit hatte. Leider konnten wir dort zum letzten Mal einkehren, der Wirt muss aus Gesundheitsgründen aufgeben. Nachdem sich alle gestärkt hatten, wanderten wir zu unserem nächsten Ziel, den „Märzenbechern“. Nach diversen Wetterkapriolen hatten wir schon befürchtet, dass alles schon verblüht sei, aber es gab noch immer viele, viele wunderschöne

Blüten (*Leucojum vernum*, Frühlingsknotenblume) zu sehen. Aber auch ohne Märzenbecher ist eine Wanderung im Aual immer interessant. Nach ausgiebiger Blumenbesichtigung, wieder zurück nach Bad Überkingen zu Kaffee und Kuchen. Hier hat es etwas geklemmt, der Kaffeebesitzer hat unseren Termin verpennt. Trotzdem konnte, wer wollte, Kaffee und Kuchen bekommen. Es war ein schöner Sonntag, wofür wir uns bei der Familie Walter Wahl ganz herzlich bedanken.

Manfred Morasch

Vom 03. bis 06. April 2008 „Orchideen Exotic International“ auf der Neuen Messe Stuttgart.

Unsere Gruppe beteiligte sich mit einem Ausstellungsstand von 16 Quadratmetern. Der Stand wurde mit einer Goldmedaille bedacht und war absolut hervorragend. Außerdem gab es noch insgesamt weitere zehn Medaillen, aber darüber mehr beim Gruppenabend.

Der Aufbau unserer Ausstellung wurde in bewährter Weise wieder von Reiner Allmendinger und Nedo Dragun für Asien und Heinz Peukert mit Frau Waltraud für Amerika gestaltet. Hierfür im Namen der DOG Gruppe Württemberg recht herzlichen Dank.

Natürlich gilt unser Dank auch allen anderen Mitarbeitern und Pflanzenlieferanten, denn ohne diese geht halt keine Orchideenausstellung. Familie Heinz Wurster hat ihren Infostand über Orchideenaussaat auch wieder bereit gestellt. Auch dafür vielen Dank. Von unserer Seite wurde alles getan, nur von der Ausstellungsleitung bedauerlicherweise nicht. Orchideen wurden in keiner Zeitung und keinem Messeplakat erwähnt. Die Platzierung unserer Orchideen war katastrophal zwischen Bürsten und Zahnersatz. Die Besucher waren ganz erschrocken. Was, hier gibt es auch Orchideen? Also, Besucher gezielt für Orchideen waren nicht vorhanden. Vermutlich auch deshalb war der Umsatz für die Gärtner sehr schlecht. Die Besucher in großer Zahl haben wohl ihre Geldbörsen zugenietet. Der größte Hammer war dann wieder beim Abbau! In gleicher Manier wie früher auf dem Killesberg ließen die schwarzen Sheriffs ihre Muskeln spielen und verweigerten die Einfahrt ohne Angabe von Begründungen. Und das sorgte wieder für gewaltigen Ärger. Der oberste Boss der Sicherheitsfirma musste gegen einen umgänglicheren Mann ausgetauscht werden, zumindest musste er die Aussteller genau informie-

ren und könnte damit vielem Ärger aus dem Weg gehen. Die Leute haben wohl immer noch nicht begriffen, dass ohne Ausstellung ihr Arbeitsplatz unnötig ist. Leere Hallen braucht niemand bewachen. Unter solchen Bedingungen werden wir nicht mehr teilnehmen.
Manfred Morasch

Rückblick April

Gruppenabend, Freitag, 11. April

Herr Ulrich Lieber, Gingen zeigt uns heute Abend den „Schäferweg mit Flora und Fauna“.



Herrn Lieber ist es gelungen, als Naturhobbyfilmer, uns im Raum Albuch, Härtsfeld und Brenztal 70 km lang auf Schäferspuren zu führen und uns die Wichtigkeit der Schafbeweidung auf der Schwäbischen Alb zu verdeutlichen. Der Schäferweg wurde am 7. April 2006 eröffnet und ist in 4 verschiedenen Abschnitten mit je einem Motto geteilt. In dem Film begleitet uns Hans Anton, „Schäferkarren-Philosoph“ mit tiefgründigen und witzigen Einlagen.

Zum Motto Erdgeschichte: Vor ca. 15 Millionen Jahren schlugen Asteroide 2 Krater in die Alb. So entstanden damals das Nördlinger Ries und das Steinheimer Becken. Auf der Strecke vertiefen Informationstafeln und Museen das Wissen, Ausflugsgaststätten bieten den müden Wanderern Stärkungsmöglichkeiten.

Zum Motto Wachholderheide: Vorrangig ist die Schafbeweidung, die das Gras und die Sträucher niedrig hält und somit die Artenvielfalt fördert. Im Brenzpark findet der Heidenheimer Schäferlauf mit zahlreichen Aufgaben für Hunde und Schäfer; dieser wurde 1723 vom württembergischen Herzog Eberhard Ludwig gestiftet. Es handelte sich um die alljährliche Zusammenkunft der Schäfer aus Heidenheim und den benachbarten Oberämtern und Städten, bei der alle Rechts- und Ordnungsangelegenheiten der Schäferzunft verhandelt wurden. Als Höhepunkt eines anschließenden frohen Festes messen die jungen Schäfer und Schäfermädchen im Wettlauf ihre Kräfte. Die Sieger dieses Laufes, das Schäferkönigspaar, werden mit einem Hammel und einem Schaf belohnt. Der Schäferlauf ruhte fast 100 Jahre lang und

wurde dann zwischen 1922 und 1952 fünfmal abgehalten. 1972 wurde diese Tradition in zweijährigem Rhythmus neu belebt. Der nächste Schäferlauf findet am 08.06.2008 statt.

Zum Motto Teddybär: Margarete Steiff hat Ihre Filzfabrik in Giengen weltweit bekannt gemacht. Diese wiederum wäre ohne die Wolle der Merinoschafe nicht möglich gewesen. Echte Bären gab es wiederum in der prähistorischen Charlottenhöhle.

Zum Motto Buchenwald: Wir wandern durch das Eselsburger Tal (bekannt u.a. für seine Naturschönheiten wie die "Steinernen Jungfrauen und seltene Blumen wie *Cypripedium calceolus*, der Brenz entlang nach Anhausen und schießen hiermit den Kreis des Schäferwanderweges.

Dieser sehr anregende und hochwertige Film hat uns allen schöne Anregungen für einen baldigen Ausflug in diese nahe und dort nicht sehr bekannte Gegend. Ganz herzlichen Dank an Ulrich Liebe. *Im*

Nähere Informationen zu diesem Thema unter <http://www.schaeferwanderweg.de>

Wanderung, Sonntag, 27. April

Da Familie Göhring leider für die vorgesehene Wanderung absagen musste, sind Brigitte und Nedo Dragun eingesprungen, um uns

„Die Gegend um Welzheim herum“

zu zeigen. 28 Mitglieder treffen sich am Wanderparkplatz in Alfdorf-Hüttenbühl und werden gleich mit Butterbrezeln und Marillenschnaps herzlich empfangen. Nach dieser Stärkung geht es am Hüttenbühlsee vorbei, wo wir in den Nasswiesen am Waldesrand eine große Menge an Sumpfdotterblumen (*Caltha palustris*) bewundern können. Die erste Mühle - schließlich befinden wir uns auf der Strecke der Mühlenwanderung - heißt „die Hummelgautsche“;



Wir genießen alle die Sonnenstrahlen, die wir in den letzten Monaten so vermisst haben, sie begleiten uns den ganzen Tag. Nedo weist auf alle ihm bekannten Orchideen-Standorte hin, auch am Hang oberhalb der Menzlesmühle.



Am ersten Naturschutzgebiet „Wiesentäler“ kann das geübte Auge schon die ersten gefleckten Laubblätter der *Dactylorhiza majalis* oder *Dactylorhiza maculata*? (beide Arten wachsen nämlich auf leicht saueren Feuchtwiesen) und *Listera ovata* erkennen. Dort kommt auch die unter Naturschutz gestellte Trollblume (*Trollius europaeus*). Um 13 h treffen wir in der Gaststätte Hagerwaldsee in der Nähe vom Camping Platz zum Mittagessen ein.

Nach unserem üppigen Mahl laufen wir in die andere Richtung über das NSG Rottal. Dort gibt es auch eine große Orchideen-Feuchtwiese, wo sehr viele *Orchis palustris* im Frühsommer blühen. Als Krönung zeigt uns Nedo eine letzte Kostbarkeit: entlang des Bachhangs wächst üppig in allen Schattierungen das begehrte *Sphagnum squarrosum* (zur Verfeinerung von Orchideensubstrat).

Bei einem Stück Kuchen und einer Tasse Kaffee auf der Terrasse genießen wir die letzten Sonnenstrahlen. Es war für uns alle ein gelungener Tag.

Sicher werden einige von uns der Anregung nachkommen und in ein paar Wochen die Orchideen auf den Feuchtwiesen in den Naturschutzgebieten begutachten.

Ganz herzlichen Dank an Brigitte und Nedo Dragun für die hervorragende Organisation. *Im*

Ein Beitrag von Manfred Treu – *Laelia purpurata* – Erfahrungen mit ihrer Kultur auf der Fensterbank – Teil I

Wer hatte zur damaligen Zeit schon ein Gewächshaus oder einen Wintergarten? Es war im Jahr 1973 zu Beginn meines Biologiestudiums, als ich das erste mal mit exotischen Orchideen in Kontakt kam. Jedenfalls war diese Begegnung wie eine Initialzündung, der „Orchideenvirus“ begann zu wirken. Einheimische Orchideen und verschiedene Standorte derselben waren mir bekannt, ebenso fiel mir eine in der Nähe meines Wohnortes gelegene Gärtnerei wieder ein, die Hybriden von *Cattleya* und *Cymbidium* verkaufte. Also nichts wie hin. Unter einem der Tische lagen einige Teilstücke der Naturformen *Oncidium tigrinum*, *Rossioglossum grande* und *Coelogyne cristata* achtlos herum. Mein begrenztes Budget erlaubte es, diese drei für fünf Mark zu bekommen. Kurzum, der Freilandaufenthalt übers Jahr war wohl die richtige Kultur und zwei davon kamen zur Blüte. Wen wundert's, wenn damit der Appetit auf noch mehr wie selbstverständlich kam. Es kamen im Lauf der nächsten Zeit noch einige andere Arten und etliche Hybriden dazu.



Nicht viel später lernte ich durch Abbildungen die *Laelia purpurata* kennen und war sofort begeistert. Diese Art sollte meine noch bescheidene Sammlung ergänzen. Nach dem Motto „Nichts ist unmöglich“ und dem Besuch der WOK in Frankfurt ergaben sich bald die ersten Kontakte mit Liebhabern dieser Besonderheit.

Ein Glücksfall war sicher, dass mir einer dieser Purpurateiros die Adresse von Silfredo A. Birck in Porto Alegre, Brasilien, zukommen ließ. Nach der baldigen Kontaktaufnahme konnten die ersten Varianten, nach zugeschickten Fotos ausgesucht, gekauft werden. Und wie so üblich, kamen auf diese Weise und durch Tausch immer wieder neue dazu.

Nun gut, es stellte sich heraus, dass die Purpurata gegenüber mancher anderen Art ziemlich hart im „Nehmen“ ist. Von damals bis heute kultiviere ich sie an drei Fensterbänken in den Richtungen Südost bis West. An dem in Südrichtung gelegenen Fenster wird von etwa Ende Februar bis Mitte Oktober ein transparenter Rollo an der Innenseite angebracht, der bei intensiver Sonnenstrahlung zur Beschattung hoch gezogen werden kann und dennoch sehr lichtdurchlässig ist. Das hat sich bewährt.

*Mit freundlicher Genehmigung von Manfred Treu
Teil II folgt im nächsten Rundbrief*